



Sehr geehrte Junghandwerkerinnen und Junghandwerker,
sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Ehrengäste,
sehr geehrter Herr Kreishandwerkermeister Knepper,

das jüngste Kapitel in einer großen Erzählung des Kinos ist die Star Wars - Folge 7. Sie heißt "Das Erwachen der Macht". Sie geht wieder an den Anfang der Saga zurück und ist eigentlich - wie Star Wars im Ganzen - eine Geschichte von Ritterschaft und Mut, Können und Gefühlen.

Das älteste Kapitel in der größten Erzählung der Menschheit handelt vom "Erwachen der Welt". Es ist die Schöpfungsgeschichte in der Bibel. Und das ist eigentlich eine Handwerker-geschichte - über Vision und Kreativität, über Kunstfertigkeit, Liebe und Meisterschaft.

In sieben Tagen, so geht die Erzählung, hat Gott sein Gesellen- und Meisterstück auf einmal erledigt. Vom Bauplan des Universums bis zum Uhrwerk der Planetensysteme. Mit Beleuchtungsanlage, Klimatechnik und Wasserversorgung für die Erde im Ganzen. Mit schönen Beispielen für gelungenen Garten- und Landschaftsbau auf den unterschiedlichen Erdteilen. Mit einer ordentlichen Lebensmittelversorgung und einer Stammbesellschaft. Und natürlich mit einer vernünftigen Pause. Alle Gewerke fügen sich zueinander. Alles termingerecht fertig. Das „Objekt“ funktioniert und wurde komplett und aufgeräumt übergeben.

So ist schon mit dem Anfang der Welt klar: Ohne gutes Handwerk geht es nicht, wenn es gut gehen soll!

Und seitdem ist die Sieben eine besondere Zahl für uns Menschen.

Es gibt sieben Weltwunder. Im Islam gibt es sieben Himmelreiche. Christen kennen die sieben Tugenden. Manche erleben das verfluchte siebte Jahr. Das Programmheft für heute führt, Sie lesen es selbst, sieben Programmpunkte auf. Da finde ich richtig, in meiner Rede sieben Anmerkungen zu machen, die mir für Sie und diesen Tag am Herzen liegen.

1. Große Gratulation

Ich gratuliere Ihnen, liebe Junghandwerkerinnen und Junghandwerker, zu Ihrem Abschluss. Hinter Ihnen liegt eine anstrengende Zeit. Mit Fleiß und Frust. Mit Zupacken und Zweifel. Mit interessanten Erfahrungen im neuen Beruf. Mit ermüdenden Stunden über Berichtsheften und in den Prüfungsvorbereitungen.

Ein deutsches Sprichwort heißt: „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“. Das trifft immer noch zu. In einem anderen Land sagt man: „Wenn man nur vom Zuschauen ein Handwerk erlernen könnte, wäre jeder Hund ein Metzgermeister“.



Sie wissen, dass Zuschauen nicht reicht. Sie haben sich reingekniet, angepackt, durchgehalten - auch wenn es manchmal nicht immer leicht war oder sogar richtig hart. Heute haben Sie allen Grund, stolz auf sich zu sein.

Sie erhalten Ihre Gesellenbriefe im festlichen Rahmen einer Freisprechungsfeier, wie sie seit dem Mittelalter bekannt ist. Damals lebten die Lehrlinge in den Familien ihrer Lehrherren. Und sie mussten sich in allen Dingen den Regeln ihres Meisters unterordnen. Ich überlasse es Ihrer Phantasie, sich einmal vorzustellen, was das für Sie bedeutet hätte...

Das endete erst mit der Freisprechung vom Meister. Mit dem Gesellenbrief konnte man sich frei entscheiden, weiter in der Werkstatt ihres Meisters zu bleiben - dann aber mit Arbeitsvertrag und festem Lohn - oder woanders hin zu gehen.

Diese Zeiten haben sich geändert und das ist auch gut so. Aber die Freisprechung bedeutet noch immer eine neue Freiheit – und damit neue Verantwortung.

2. Freude teilen

Ich gratuliere auch Ihnen, liebe Eltern, Geschwister, Partner und Freunde. Da meine Frau und ich selbst Eltern von – jetzt erwachsenen – Kindern sind, kennen wir die Gefühle und Sorgen gut, die wahrscheinlich auch viele Eltern unter Ihnen bewegt haben: Welche Berufswahl passt zu den Stärken und Interessen unseres Kindes? Hat der gewählte Beruf gute Perspektiven für die Zukunft? Was können wir tun, damit Durststrecken, Konflikte und anstrengende Prüfungsvorbereitungen gemeistert werden?

Diese Feierstunde in der Stadthalle haben also auch Sie sich wirklich verdient. Freude und Glück sind zwei dabei ganz besondere und wertvolle Rohstoffe. Denn sie lassen sich ganz oft teilen, ohne dass sie an der Quelle weniger werden.

3. Ausdrückliche Anerkennung

Ich möchte den Ausbilderinnen und Ausbildern, den Geschäftsleitungen, den Lehrkräften in den Berufskollegs und den MitarbeiterInnen unserer Handwerkskammer Dank und Anerkennung sagen.

Was gelehrt und gelernt werden soll, ist ein Dauerthema in Deutschland: Ständig wird an Schulformen gebastelt. Jahrelang werden Lehrpläne diskutiert. Viel Energie wird im Streit um pädagogische Konzepte und in politischen Kämpfen über Bildung verbraucht. Nicht alle Entscheidungen erweisen sich nachher als praktisch und klug. Das gilt zum Beispiel für den Abschied vom Diplom-Ingenieur, eine Qualifikation, die weltweit geachtet war. Und ich halte nichts von der Neigung, bewährte praktische Ausbildungen künstlich akademisch zu machen.

Dabei gehört doch viel mehr in den Vordergrund, was zum Lernen motiviert:



Die Möglichkeiten, die ein bestimmter Beruf bietet.
Die Faszination, die in einem Fach stecken kann.
Und die Menschen, die für dieses Fach und diese Berufe stehen und leben.

Das sind Sie als Frauen und Männer, die als Lehrkräfte oder Vorgesetzte als Vorbilder wirken.
Das sind Sie als Persönlichkeiten, die beweisen, dass man auch unter dem Druck hoher Anforderungen souverän bleiben kann.
Das sind Sie als Ausbilderinnen und Ausbilder, die die richtige Mischung aus Geduld und Nachdruck mitbringen. Die genau so gut auf leise Fragen hören wie Sie eine deutliche Ansage machen können, wenn es nötig ist.

Ich bin mir sicher, dass Sie unsere jungen Handwerkerinnen und Handwerker perfekt auf ihren Beruf vorbereitet haben. Von ihrem Engagement profitieren allein in der Kreishandwerkerschaft Hellweg-Lippe jährlich mehrere 1000 junge Menschen. Ihr Einsatz für Ausbildung, Ihre Leistung im Handwerk und Ihre Mitarbeit in der Kreishandwerkerschaft und den Innungen ist unersetzlich.

Mir ist bewusst, dass dies immer anspruchsvoller wird und oft Kräfte zehrend ist: Konkurrenz- und Termindruck gehören zu Ihrem Alltag. Ständige technische Innovationen und unterschiedlichste Kundenwünsche. Immer neue gesetzliche Regulierungen sind zu meistern.

Die Gemeinde Wickede (Ruhr) bildet selbst aus. Meine Frau ist Kauffrau und Berufsschullehrerin. Wir wissen: Ausbilden und junge Leute unterrichten bedeutet Erfolgserlebnisse wie heute. Es heißt aber auch, mit Fragen, Sorgen und belastenden Erfahrungen umgehen zu müssen.

Dann gilt es erst recht, Zuversicht zu bewahren und weiterzumachen. Das beweist menschliche Größe und pädagogische Souveränität. Ich bitte Sie – auch im Namen meiner Bürgermeisterkollegen zwischen Rüthen, Werl und Unna – machen Sie damit weiter.

Unser Land, unsere Heimat und jede Gemeinde braucht Ihre Wirtschaftskraft und Ihre Ausbildungsleistung existenziell. Die Handwerksbetriebe stellen derzeit fast 40 Prozent aller Ausbildungsplätze in Deutschland bereit, obwohl der Anteil der im Handwerk Beschäftigten an den Erwerbstätigen bei nur rund 20 Prozent liegt. Sie leisten damit einen deutlich überdurchschnittlichen Beitrag zur beruflichen Qualifikation junger Menschen in Deutschland. Das finde ich großartig.

4. Beachtliche Chancen

Sehr geehrte junge Gesellinnen und Gesellen: Jede und jeder von Ihnen bekommt gleich eine „Aktie“. Ihr Gesellenbrief ist diese „Aktie“ auf Ihre persönliche berufliche Zukunft.

Die Noten auf Ihrem dazu gehörenden Abschlußzeugnis beschreiben das Kapital, das aktuell in dieser Aktie steckt: Ihr eigenes Fachwissen und Geschick, Ihre Leistungsbereitschaft, Ihre Auffassungsgabe und Ihre Zielstrebigkeit.



Aktienkurse können kräftig schwanken. Hat Ihr Zeugnis noch Luft nach oben? Das ist heute vielleicht schade, aber es nicht schlimm für immer. Jede Börse kennt Top-Papiere, die zum Anfang stark unterbewertet waren und später zeigten, wieviel wirklich in ihnen steckt. Das ist Ihre Chance.

Ihr Abschluss hat gute oder sogar Spitzennoten? Dann sind Sie künftig besonders gefragt. Aber Ihr Kurs wird in der Zukunft immer weniger von den Leistungen bestimmt, die Sie bis jetzt gezeigt haben. Immer wichtiger wird dagegen sein, was Sie von heute an zusätzlich an Wissen und Können erwerben und zeigen.

Mit dem Wert Ihres Wissens ist es wie mit Ihrem Smartphone: Es ist schon in kurzer Zeit nur noch halb so viel wert. Deshalb ist lebenslanges Lernen so wichtig. Dabei ist es egal, ob Sie als Geselle bzw. Angestellte in einem Betrieb arbeiten oder sich später als Meister selbstständig machen.

Liebe Eltern und Familienangehörige, auch Sie bleiben im Blick auf diese jungen Leute für eine stabile, nachhaltige Kursentwicklung wichtig. Denn die profitiert immer von einem günstigen Umfeld. Das ist bei Menschen genau so wie bei Aktien. Dieses Umfeld schaffen Sie, wenn Sie den jungen Handwerkerinnen und Handwerkern weiterhin mit Beratung und ehrlichen Rückmeldungen zu Seite stehen, Anerkennung und Ermutigung geben.

5. Selbstbewusstsein haben

Sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen, als geprüfte Handwerkerinnen und Handwerker gehören Sie jetzt zu einer Elite in Deutschland.

Sie haben Dinge drauf, die von allen gefragt sind, die aber eben nicht alle wirklich gut können. Ihre Ausbildung hat in der Vielfalt der Berufe einen einzigartigen Wert - und der ist völlig unabhängig von Titeln oder Prominenz:

- Journalisten können Probleme aufdecken, aber kein Dach eindecken. Dafür müssen Sie einen Dachdecker holen.
- Physikprofessoren können bemerkenswerte Theorien über den Urknall oder die Kernfusion in der Sonne aufstellen. Sie können in der Regel aber weder eine defekte Zündung am eigenen Auto oder den Brenner der Heizung zu Hause wieder in Gang bringen. Dafür sind Fachleute für das Kfz- oder Installationshandwerk nötig.
- Als Bürgermeister kann ich meine Gemeinde in leuchtenden Farben schildern. Aber für eine blühende Ortsmitte, für eine funktionierende Stadthalle oder für attraktive Schulgebäude brauche ich Sie als Fachleute für Gartenbau, für Technik, Sanitär und Klima oder als qualifizierte Maler.

Als tüchtige junge Frau und tatkräftiger junger Mann in einem Handwerksberuf haben Sie daher allen Anlass, selbstbewusst zu sein.

Die wirtschaftlichen Aussichten und Einkommenschancen sind grundsätzlich gut. Sie haben die Chance, als Meisterin oder Meister eine persönliche Erfolgsgeschichte zu schreiben. Deutschland



hat den Weg frei gemacht zum Studium mit Meisterbrief und Meister-Bafög. Das alles gehört zu Ihrer neuen Freiheit.

6. Werte bewahren

Für unsere duale Berufsausbildung – gerade auch im Handwerk - wird Deutschland noch immer weltweit bewundert. Die duale Ausbildung wurde über Jahrhunderte weiterentwickelt - und könnte heute aller Wahrscheinlichkeit nach so nicht mehr eingeführt werden. Wir sollten sie um so mehr mit Feuereifer verteidigen. Sie ist ein ganz wichtiger Teil eines Qualitätsversprechens und des Bildes, dass international sofort in den Köpfen auftaucht, wenn die Rede von „Made in Germany“ ist.

Es ist sehr bitter, dass nationale Markenführer aus der Industrie wie VW oder aus dem Finanzsektor wie die Deutsche Bank mit negativen Schlagzeilen für hässliche Grafitti auf diesem positiven Bild sorgen.

Die dort gemachten schweren Fehler sind vielleicht aber auch ein Anzeichen dafür, dass von einer bestimmten Größenordnung von Betrieben oder Umsätzen an die Gefahr besonders groß ist, dass Ehrlichkeit, Verantwortungsgefühl und Augenmaß „unter die Räder kommen“.

Unter den über 2800 Handwerksbetrieben im Bereich unserer Kreishandwerkschaft Hellweg-Lippe gibt es sehr kleine und beachtlich große Unternehmen. Aber überall bleibt persönliche Verantwortung sichtbar. Immer noch steht über fast allen Betrieben ein „guter Name“ mit einem persönlichen Gesicht dahinter.

So gehört unser Handwerk - und das ist Ihre Arbeit und Leistung - ganz wesentlich zu den Eigenschaften, die Deutschland heute weltweit zu einem faszinierenden Ort machen.

Auch deshalb steht die Reichstagskuppel von Berlin für viele Menschen, die hierher vor Krieg und Verfolgung flüchten, als Symbol für Werte und Stärke, Chancen und Sicherheit, die unser Land bietet. Sie hat so dieselbe Anziehungskraft wie es die Freiheitsstatue von New York für hunderte tausende Deutsche und Europäer hatte, die vor 150 Jahren über den Atlantik fuhren. Auch sie hatten wenig mehr im Gepäck als die eigene Arbeitskraft - und die Hoffnung, dort eine Zukunft zu finden, die anders aussah als Hunger und Not, Ungerechtigkeit, Kriege und Existenzangst zu Hause.

Ich gehe an dieser Stelle nicht näher auf die Sorgen, Fragen und Aufgaben rund um Krisen in der Welt und die Flüchtlinge ein, die von dort nach Erwitte und Lippetal, Hamm und Werl kommen.

Aber sagen will ich, dass wir auch und gerade hier das Handwerk brauchen werden. Die Berufskollegs und die Ausbilderinnen und Ausbilder. Und auch Sie, liebe JunghandwerkerInnen, als faire, aufgeschlossene Arbeitskolleg(inn)en.

Wir brauchen jede und jeden von Ihnen, um mindestens den Teil dieser Menschen, die dauerhaft hier bleiben werden (das können nicht alle sein), nicht nur in Deutschland aufzunehmen, sondern sie in die Zukunft unseres Landes wirklich mitzunehmen.



Dazu benötigen natürlich die Betriebe Rechtssicherheit in oder nach der Ausbildung von Flüchtlingen. Dazu braucht es vor allem Sprachförderung. Das alles wird mühsam, aufwändig und langwierig sein. Aber, dass es mit Menschen wie Ihnen gelingen kann, davon bin an diesem Sonntagmorgen überzeugt.

7. Zuversicht leben

Abschließend komme ich noch einmal auf den Anfang zurück. Ich habe Sie an die uralte Erzählung der Bibel erinnert, die die Erschaffung der Welt als handwerkliches Meisterstück in sieben Tagen beschreibt.

Mit der Geschichte von Adam und Eva geht es dann weiter. Sie zeigt: Selbst im Paradies gab es für den Chef der Schöpfung schon Probleme mit dem Fachkräftemangel, um sich auf wirklich gute Mitarbeiter verlassen können. Das Problem beschäftigt uns heute immer noch.

Sie, liebe Junghandwerkerinnen und Junghandwerker sind gute Fachkräfte. Sie sind deshalb gefragt und werden gefragt bleiben. Und das um so mehr, je besser Sie werden und je mehr Erfahrung Sie sammeln. Vor Ihnen liegt ein Weg mit guten Aussichten und großen Aufgaben. Große Aufgaben und weite Wege packt man am besten mit anderen zusammen. Dafür gibt es zum Beispiel Ihre Innungen und Ihre Kreishandwerkerschaft.

Wenn Sie in unserem Land die Dinge so bewegen wollen, wie Sie sich das wünschen, gelingt das nur in starken Organisationen wie diesen. Machen Sie mit in Vereinen und örtlichen Gruppen. Menschen wie Sie mit handfesten Begabungen und Bodenhaftung werden überall gebraucht. Das bietet Abwechslung von harter Arbeit, erweitert den Horizont und manchmal sogar den Kundenstamm...

Über die angeblichen Eigenschaften von Handwerkern gibt es so viele Sprüche wie über Verwaltungsleute. Ein Beispiel fürs Handwerk: *Warum kommen Handwerker selten in den Himmel? Weil sie immer die Anfahrt berechnen...* Ein Beispiel für die Verwaltung: *Weshalb bringt der Beamte das Glas mit dem Goldfisch zurück in die Zoohandlung. Das Tier macht im Büro zu viel Hektik.*

Mein Tipp: Bleiben Sie entspannt bei so faden Klischees. Sie wissen es besser. Nehmen Sie aber faire Kritik immer ernst.

Mit Können und Fleiß, mit Offenheit und Freundlichkeit werden Sie durchstarten. Dafür bekommen Sie heute die Startfreigabe in dieser Feierstunde. Danke, dass ich dabei sein kann - und dass mir zugehört haben.

Ich wünsche Ihnen - gerne und ausdrücklich auch im Namen aller Ihrer Bürgermeisterinnen und Bürgermeister - für Ihren beruflichen Erfolg und für Ihren privaten Lebensweg: Glück und Gelingen, Geduld und Gesundheit - und Gottes Segen.

Entsprechend der tatsächlich gehaltenen Rede redigiertes Manuskript .